

INHALT

LOGISCHE UNTERSUCHUNGEN

ZWEITER BAND

UNTERSUCHUNGEN ZUR PHÄNOMENOLOGIE UND THEORIE DER ERKENNTNIS

I. TEIL

EINLEITUNG	5
§ 1. Notwendigkeit phänomenologischer Untersuchungen zur erkenntniskritischen Vorbereitung und Klärung der reinen Logik	5
§ 2. Zur Verdeutlichung der Ziele solcher Untersuchungen	7
§ 3. Die Schwierigkeiten der rein phänomenologischen Analyse	13
§ 4. Unentbehrlichkeit einer Mitberücksichtigung der grammatischen Seite der logischen Erlebnisse	17
§ 5. Bezeichnung der Hauptziele der nächstfolgenden analytischen Untersuchungen	20
§ 6. Zusätze	22
§ 7. Das Prinzip der Voraussetzungslosigkeit erkenntnistheoretischer Untersuchungen	24

I. AUSDRUCK UND BEDEUTUNG

ERSTES KAPITEL. DIE WESENTLICHEN UNTERSCHIEDUNGEN	30
§ 1. Ein Doppelsinn des Terminus Zeichen	30
§ 2. Das Wesen der Anzeige	31
§ 3. Hinweis und Beweis	32
§ 4. Exkurs über die Entstehung der Anzeige aus der Assoziation	35
§ 5. Ausdrücke als bedeutsame Zeichen. Absonderung eines nicht hierhergehörigen Sinnes von Ausdruck	37
§ 6. Die Frage nach den phänomenologischen und intentionalen Unterscheidungen, die zu den Ausdrücken als solchen gehören	38

§ 7. Die Ausdrücke in kommunikativer Funktion	39
§ 8. Die Ausdrücke im einsamen Seelenleben	41
§ 9. Die phänomenologischen Unterscheidungen zwischen physischer Ausdruckserscheinung, sinngebendem und sinnerfüllendem Akt	43
§ 10. Die phänomenologische Einheit dieser Akte	45
§ 11. Die idealen Unterscheidungen: zunächst zwischen Ausdruck und Bedeutung als idealen Einheiten	48
§ 12. Fortsetzung: Die ausgedrückte Gegenständlichkeit	51
§ 13. Zusammenhang zwischen Bedeutung und gegenständlicher Bezie- hung	54
§ 14. Der Inhalt als Gegenstand, als erfüllender Sinn und als Sinn oder Bedeutung schlechthin	56
§ 15. Die mit diesen Unterscheidungen zusammenhängenden Äquivo- kationen der Rede von Bedeutung und Bedeutungslosigkeit	58
§ 16. Fortsetzung. Bedeutung und Mitbezeichnung	63
ZWEITES KAPITEL. ZUR CHARAKTERISTIK DER BEDEUTUNGSVERLEIHENDEN AKTE.	67
§ 17. Die illustrierenden Phantasiebilder als vermeintliche Bedeutun- gen	67
§ 18. Fortsetzung. Argumente und Gegenargumente	69
§ 19. Verständnis ohne Anschauung	72
§ 20. Das anschauungslose Denken und die „stellvertretende Funk- tion“ der Zeichen	73
§ 21. Bedenken mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, zur Klärung der Bedeutungen und zur Erkenntnis der in ihnen gründenden Wahr- heiten auf korrespondierende Anschauung zurückzugehen	75
§ 22. Die differenten Verständnischaraktere und die „Bekanntheits- qualität“	78
§ 23. Die Apperzeption im Ausdruck und die Apperzeption in den anschaulichen Vorstellungen	79
DRITTES KAPITEL. DAS SCHWANKEN DER WORTBEDEUTUNGEN UND DIE IDEALI- TÄT DER BEDEUTUNGSEINHEIT	83
§ 24. Einleitung	83
§ 25. Deckungsverhältnisse zwischen den Inhalten der Kundgabe und der Nennung	84
§ 26. Wesentlich okkasionelle und objektive Ausdrücke	85
§ 27. Andere Arten schwankender Ausdrücke	92
§ 28. Das Schwanken der Bedeutungen als Schwanken des Bedeutens	94
§ 29. Die reine Logik und die idealen Bedeutungen	97
VIERTES KAPITEL. DER PHÄNOMENOLOGISCHE UND IDEALE INHALT DER BEDEU- TUNGSERLEBNISSE.	102
§ 30. Der Inhalt des ausdrückenden Erlebnisses im psychologischen Sinne und sein Inhalt im Sinne der einheitlichen Bedeutung	102

§ 31. Der Aktcharakter des Bedeutens und die ideal-eine Bedeutung	104
§ 32. Die Idealität der Bedeutungen keine Idealität im normativen Sinn	107
§ 33. Die Begriffe „Bedeutung“ und „Begriff“ im Sinne von Spezies decken sich nicht	108
§ 34. Im Akte des Bedeutens wird die Bedeutung nicht gegenständlich bewußt	108
§ 35. Bedeutungen „an sich“ und ausdrückliche Bedeutungen . . .	109

II. DIE IDEALE EINHEIT DER SPEZIES UND DIE NEUEREN ABSTRAKTIONSTHEORIEN

EINLEITUNG	113
ERSTES KAPITEL. DIE ALLGEMEINEN GEGENSTÄNDE UND DAS ALLGEMEINHEITS- BEWUßTSEIN	113
§ 1. Die allgemeinen Gegenstände werden uns in wesentlich anderen Akten bewußt als die individuellen	113
§ 2. Unentbehrlichkeit der Rede von allgemeinen Gegenständen	115
§ 3. Ob die Einheit der Spezies als eine uneigentliche zu verstehen ist. Identität und Gleichheit	117
§ 4. Einwände gegen die Reduktion der idealen Einheit auf die zerstreute Mannigfaltigkeit	118
§ 5. Fortsetzung. Der Streit zwischen J. ST. MILL und H. SPENCER	121
§ 6. Überleitung zu den folgenden Kapiteln	124
ZWEITES KAPITEL. DIE PSYCHOLOGISCHE HYPOSTASIERUNG DES ALLGEMEINEN	127
§ 7. Die metaphysische und psychologische Hypostasierung des Allgemeinen. Der Nominalismus	127
§ 8. Ein täuschender Gedankengang	128
§ 9. LOCKES Lehre von den abstrakten Ideen	131
§ 10. Kritik	132
§ 11. LOCKES allgemeines Dreieck	138
Anmerkung	140
§ 12. Die Lehre von den Gemeinbildern	141
DRITTES KAPITEL. ABSTRAKTION UND AUFMERKSAMKEIT	142
§ 13. Nominalistische Theorien, welche die Abstraktion als Leistung der Aufmerksamkeit fassen	142
§ 14. Einwände, welche zugleich jede Form des Nominalismus treffen.	
a) Der Mangel einer deskriptiven Fixierung der Zielpunkte	144
§ 15. b) Der Ursprung des modernen Nominalismus als überspannte Reaktion gegen LOCKES Lehre von den allgemeinen Ideen. Der wesentliche Charakter dieses Nominalismus und die Abstraktionstheorie durch Aufmerksamkeit	147
§ 16. c) Allgemeinheit der psychologischen Funktion und die Allge-	

meinheit als Bedeutungsform. Der verschiedene Sinn der Beziehung des Allgemeinen auf einen Umfang	151
§ 17. d) Anwendung auf die Kritik des Nominalismus	154
§ 18. Die Lehre von der Aufmerksamkeit als generalisierender Kraft	155
§ 19. Einwände. a) Das ausschließliche Achten auf ein Merkmalsmoment behebt nicht dessen Individualität	157
§ 20. b) Widerlegung des Argumentes aus dem geometrischen Denken	160
§ 21. Der Unterschied zwischen dem Aufmerken auf ein unselbständiges Moment des angeschauten Gegenstandes und dem Aufmerken auf das entsprechende Attribut in specie	161
§ 22. Fundamentale Mängel in der phänomenologischen Analyse der Aufmerksamkeit	164
§ 23. Die sinngemäße Rede von der Aufmerksamkeit umfaßt die gesamte Sphäre des Denkens und nicht bloß die des Anschauens	167
 VIERTES KAPITEL. ABSTRAKTION UND REPRÄSENTATION	171
§ 24. Die allgemeine Vorstellung als denkökonomischer Kunstgriff	171
§ 25. Ob die allgemeine Repräsentation als wesentliches Charakteristikum der allgemeinen Vorstellungen dienen könne	173
§ 26. Fortsetzung. Die verschiedenen Modifikationen des Allgemeinsbewußtseins und die sinnliche Anschauung	175
§ 27. Der berechtigte Sinn der allgemeinen Repräsentation	178
§ 28. Die Repräsentation als Stellvertretung. LOCKE und BERKELEY	179
§ 29. Kritik der BERKELEYSCHEN Repräsentationstheorie	182
§ 30. Fortsetzung. BERKELEYS Argument aus dem geometrischen Beweisverfahren	184
§ 31. Die Hauptquelle der aufgewiesenen Verirrungen	185
 FÜNFTES KAPITEL. PHÄNOMENOLOGISCHE STUDIE ÜBER HUMES ABSTRAKTIONSTHEORIE	189
§ 32. Abhängigkeit HUMES VON BERKELEY	189
§ 33. HUMES Kritik der abstrakten Ideen und ihr vermeintliches Ergebnis. Sein Außerachtlassen der phänomenologischen Hauptpunkte	190
§ 34. Rückbeziehung der HUMESCHEN Untersuchung auf zwei Fragen	193
§ 35. Das leitende Prinzip, das Ergebnis und die ausführenden Hauptgedanken HUMESCHER Abstraktionslehre	195
§ 36. HUMES Lehre von der <i>distinctio rationis</i> in der gemäßigten und radikalen Interpretation	196
§ 37. Einwände gegen diese Lehre in ihrer radikalen Interpretation	199
Anmerkungen	205
§ 38. Übertragung der Skepsis von den abstrakten Teilinhalten auf alle Teile überhaupt	206
§ 39. Letzte Steigerung der Skepsis und ihre Widerlegung	208
<i>Anhang: Moderner Humeanismus</i>	211

SECHSTES KAPITEL. SONDERUNG VERSCHIEDENER BEGRIFFE VON ABSTRAKTION UND ABSTRAKT	218
§ 40. Vermengungen der einerseits auf unselbständige Teilinhalte und andererseits auf Spezies bezogenen Begriffe von Abstraktion und Abstrakt	218
§ 41. Sonderung der Begriffe, die sich um den Begriff des unselbstän- digen Inhalts gruppieren	220
§ 42. Sonderung der Begriffe, die sich um den Begriff der Spezies grup- pieren	223
III. ZUR LEHRE VON DEN GANZEN UND TEILEN	
EINLEITUNG	227
ERSTES KAPITEL. DER UNTERSCHIED DER SELBSTÄNDIGEN UND UNSELBSTÄNDI- GEN GEGENSTÄNDE	229
§ 1. Zusammengesetzte und einfache, gegliederte und ungegliederte Gegenstände	229
§ 2. Einführung der Unterscheidung zwischen unselbständigen und selbständigen Gegenständen (Inhalten)	231
§ 3. Die Unabtrennbarkeit der unselbständigen Inhalte	233
§ 4. Beispielsanalysen nach STUMPF	234
§ 5. Die objektive Bestimmung des Begriffs der Unabtrennbarkeit	238
§ 6. Fortsetzung. Anknüpfung an die Kritik einer beliebigen Bestim- mung	240
§ 7. Schärfere Ausprägung unserer Bestimmung durch Einführung der Begriffe reines Gesetz und reine Gattung	242
§ 7a. Selbständige und unselbständige Ideen	245
§ 8. Absonderung des Unterschiedes zwischen selbständigen und unselbständigen Inhalten von dem Unterschied zwischen an- schaulich sich abhebenden und verschmolzenen Inhalten	246
§ 9. Fortsetzung. Hinweis auf die weitere Sphäre der Verschmelzungs- phänomene	248
§ 10. Die Mannigfaltigkeit der zu den verschiedenen Arten von Un- selbständigkeiten gehörigen Gesetze	253
§ 11. Der Unterschied dieser „materialen“ Gesetze von den „forma- len“ oder „analytischen“ Gesetzen	255
§ 12. Grundbestimmungen über analytische und synthetische Sätze	258
§ 13. Relative Selbständigkeit und Unselbständigkeit	263
ZWEITES KAPITEL. GEDANKEN ZU EINER THEORIE DER REINEN FORMEN VON GANZEN UND TEILEN	267
§ 14. Der Begriff der Fundierung und zugehörige Theoreme	267
§ 15. Überleitung zur Betrachtung der wichtigeren Teilverhältnisse	270
§ 16. Wechselseitige und einseitige, mittelbare und unmittelbare Fun- dierung	270

§ 17. Exakte Bestimmung der Begriffe Stück, Moment, physischer Teil, Abstraktum, Konkretum	272
§ 18. Der Unterschied der mittelbaren und unmittelbaren Teile eines Ganzen	274
§ 19. Ein neuer Sinn dieses Unterschiedes: nähere und fernere Teile des Ganzen	275
§ 20. Nähere und fernere Teile relativ zueinander	279
§ 21. Exakte Bestimmung der prägnanten Begriffe Ganzes und Teil, sowie ihrer wesentlichen Arten, mittels des Begriffes der Fundierung	281
§ 22. Sinnliche Einheitsformen und Ganze	283
§ 23. Kategoriale Einheitsformen und Ganze	288
§ 24. Die reinen formalen Typen von Ganzen und Teilen. Das Postulat einer apriorischen Theorie	291
§ 25. Zusätze über die Zerstückung von Ganzen durch die Zerstückung ihrer Momente	295

IV. DER UNTERSCHIED DER SELBSTÄNDIGEN UND UNSELBSTÄNDIGEN BEDEUTUNGEN UND DIE IDEE DER REINEN GRAMMATIK

EINLEITUNG	301
§ 1. Einfache und zusammengesetzte Bedeutungen	303
§ 2. Ob die Zusammengesetztheit der Bedeutungen ein bloßer Reflex sei einer Zusammengesetztheit der Gegenstände	303
§ 3. Zusammengesetztheit der Bedeutungen und Zusammengesetztheit des konkreten Bedeutens. Implizierte Bedeutungen	305
§ 4. Die Frage nach der Bedeutsamkeit „synkategorematicher“ Bestandstücke komplexer Ausdrücke	310
§ 5. Selbständige und unselbständige Bedeutungen. Die Unselbständigkeit der sinnlichen und diejenige der ausdrückenden Wortteile	314
§ 6. Gegenüberstellung anderer Unterscheidungen. Ungeschlossene, anomal verkürzte und lückenhafte Ausdrücke	316
§ 7. Die Auffassung der unselbständigen Bedeutungen als fundierter Inhalte	318
§ 8. Schwierigkeiten dieser Auffassung. a) Ob die Unselbständigkeit der Bedeutung eigentlich nur in der Unselbständigkeit des bedeuteten Gegenstandes liege	321
§ 9. b) Das Verständnis herausgerissener Synkategorematika	322
§ 10. Apriorische Gesetzmäßigkeiten in der Bedeutungskomplexion	325
§ 11. Einwände. Bedeutungsmodifikationen, welche im Wesen der Ausdrücke, bzw. Bedeutungen wurzeln	329
§ 12. Unsinn und Widersinn	334
§ 13. Die Gesetze der Bedeutungskomplexion und die rein logisch-grammatische Formenlehre	336

§ 14. Die Gesetze des zu vermeidenden Unsinnns und die des zu vermeidenden Widersinnns. Die Idee der reinlogischen Grammatik	342
Anmerkungen	348

V. ÜBER INTENTIONALE ERLEBNISSE UND IHRE „INHALTE“

EINLEITUNG	352
ERSTES KAPITEL. BEWUßTSEIN ALS PHÄNOMENOLOGISCHER BESTAND DES ICH UND BEWUßTSEIN ALS INNERE WAHRNEHMUNG	335
§ 1. Vieldeutigkeit des Terminus Bewußtsein	355
§ 2. Erstens: Bewußtsein als reell-phänomenologische Einheit der Ich-erlebnisse. Der Begriff des Erlebnisses	356
§ 3. Der phänomenologische und der populäre Erlebnisbegriff	361
§ 4. Die Beziehung zwischen erlebendem Bewußtsein und erlebtem Inhalt keine phänomenologisch eigentümliche Beziehungsart	363
§ 5. Zweitens: Das „innere“ Bewußtsein als innere Wahrnehmung	365
§ 6. Ursprung des ersten Bewußtseinsbegriffs aus dem zweiten	367
§ 7. Wechselseitige Abgrenzung der Psychologie und Naturwissen- schaft	370
§ 8. Das reine Ich und die Bewußtheit	372
ZWEITES KAPITEL. BEWUßTSEIN ALS INTENTIONALES ERLEBNIS	377
§ 9. Die Bedeutung der BRENTANOSCHEN Abgrenzung der „psychi- schen Phänomene“	377
§ 10. Deskriptive Charakteristik der Akte als „intentionaler“ Erlebnis- se	379
§ 11. Abwehrung terminologisch nahegelegter Mißdeutungen: a) Das „mentale“ oder „immanente“ Objekt	384
§ 12. b) Der Akt und die Beziehung des Bewußtseins oder des Ich auf den Gegenstand	389
§ 13. Fixierung unserer Terminologie	391
§ 14. Bedenken gegen die Annahme von Akten als einer deskriptiv fundierten Erlebnisklasse	394
§ 15. Ob Erlebnisse einer und derselben phänomenologischen Gattung (und zumal der Gattung Gefühl) teils Akte und teils Nicht-Akte sein können	401
a) Ob es überhaupt intentionale Gefühle gibt	402
b) Ob es nicht-intentionale Gefühle gibt. Unterscheidung der Gefühlsempfindungen und Gefühlsakte	406
§ 16. Unterscheidung zwischen deskriptivem und intentionalem Inhalt	411
§ 17. Der intentionale Inhalt im Sinn des intentionalen Gegenstandes	414
§ 18. Einfache und zusammengesetzte, fundierende und fundierte Akte	416
§ 19. Die Funktion der Aufmerksamkeit in komplexen Akten. Das	

phänomenologische Verhältnis zwischen Wortlaut und Sinn als Beispiel	419
§ 20. Der Unterschied der Qualität und der Materie eines Aktes . . .	425
§ 21. Das intentionale und das bedeutungsmäßige Wesen	431
Beilage zu den Paragraphen 11 und 20. Zur Kritik der „Bildert theorie“ und der Lehre von den „immanenten“ Gegenständen der Akte	436
DRITTES KAPITEL. DIE MATERIE DES AKTES UND DIE ZUGRUNDE LIEGENDE VORSTELLUNG	
§ 22. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Materie und Qualität des Aktes	441
§ 23. Die Auffassung der Materie als eines fundierenden Aktes „blo- ßen Vorstellens“	443
§ 24. Schwierigkeiten. Das Problem der Differenzierung der Qualitäts- gattungen	447
§ 25. Genauere Analyse der beiden Lösungsmöglichkeiten	450
§ 26. Abwägung und Ablehnung der proponierten Auffassung	453
§ 27. Das Zeugnis der direkten Intuition. Wahrnehmungsvorstellung und Wahrnehmung	455
§ 28. Spezielle Erforschung der Sachlage beim Urteil	461
§ 29. Fortsetzung. „Anerkennung“ oder „Zustimmung“ zu der bloßen Vorstellung des Sachverhalts	463
Zusatz	468
§ 30. Die Auffassung des identischen Wort- und Satzverständnisses als „bloßen Vorstellens“	468
§ 31. Ein letzter Einwand gegen unsere Auffassung. Bloße Vorstellun- gen und isolierte Materien	471
VIERTES KAPITEL. STUDIE ÜBER FUNDIERENDE VORSTELLUNGEN MIT BESONDE- RER RÜCKSICHT AUF DIE LEHRE VOM URTEIL	
§ 32. Ein Doppelsinn des Wortes Vorstellung und die vermeintliche Evidenz des Satzes von der Fundierung jedes Aktes durch einen Vorstellungsakt	474
§ 33. Restitution des Satzes auf Grund eines neuen Vorstellungsbegrif- fes. Nennen und Aussagen	476
§ 34. Schwierigkeiten. Der Begriff des Namens. Setzende und nicht- setzende Namen	480
§ 35. Nominale Setzung und Urteil. Ob Urteile überhaupt Teile von nominalen Akten werden können	484
§ 36. Fortsetzung. Ob Aussagen als ganze Namen fungieren können	490
FÜNFTES KAPITEL. WEITERE BEITRÄGE ZUR LEHRE VOM URTEIL. „VORSTEL- LUNG“ ALS QUALITATIV EINHEITLICHE GATTUNG DER NOMINALEN UND PRO- POSITIONALEN AKTE	
§ 37. Das Ziel der folgenden Untersuchung. Der Begriff des objektivie- renden Aktes	496

§ 38. Qualitative und materiale Differenzierung der objektivierenden Akte	499
§ 39. Die Vorstellung im Sinne des objektivierenden Aktes und ihre qualitative Modifikation	505
§ 40. Fortsetzung. Qualitative und imaginative Modifikation	509
§ 41. Neue Interpretation des Satzes von der Vorstellung als Grundlage aller Akte. Der objektivierende Akt als primärer Träger der Materie	514
§ 42. Weitere Ausführungen. Fundamentalsätze für komplexe Akte	515
§ 43. Rückblick auf die frühere Interpretation des behandelten Satzes	518
SECHSTES KAPITEL. ZUSAMMENSTELLUNG DER WICHTIGSTEN ÄQUIVOKATIONEN	
DER TERMINI VORSTELLUNG UND INHALT	520
§ 44. „Vorstellung“	520
§ 45. „Vorstellungsinhalt“	527
Anmerkung	528